

Textblatt für die Sprachprüfung

Geschichte von den beiden Träumern

In Kairo lebte ein Mann, der im Besitz von Reichtümern war, aber so grossmütig gesinnt und so freigebig, dass er sie alle einbüsste, ausser dem Haus seines Vaters, und dass er sich genötigt sah zu arbeiten, um sein Brot zu verdienen. Er arbeitete so hart, dass ihn eines Abends unter einem Feigenbaum in seinem Garten der Schlaf übermannte, und im Traum erblickte er einen vermummten Mann, der ein Goldstück aus seinem Munde zog und zu ihm sprach: „Dein Glück ist in Persien, in der Stadt Isfahan, geh dorthin und suche es.“

Am folgenden Morgen machte er sich auf und unternahm die weite Reise und bot den Gefahren der Wüsten, der Schiffe, der Seeräuber, der Götzendiener und der Flüsse, der wilden Tiere und der Menschen die Stirn. Zuletzt gelangte er nach Isfahan, wo ihn die Nacht überraschte, und er streckte sich zum Schlaf im Hof einer Moschee aus. Dicht bei der Moschee war ein Haus, in welches eine Räuberbande eindrang. Die Leute, die darin schliefen, wachten bei dem Lärm der Räuber auf und riefen um Hilfe. Auch die Nachbarn schrien, bis der Hauptmann der Nachtwächter dieses Stadtviertels mit seinen Leuten herbeieilte und die Räuber über die Hofmauer der Moschee sprangen. Der Hauptmann liess deshalb die Moschee und deren Hof durchsuchen, und dabei stiessen sie auf den Mann aus Kairo und versetzten ihm mit Bambusstöcken so zahlreiche Schläge, dass er mehr tot als lebendig war.

Nach zwei Tagen kam er im Gefängnis zur Besinnung. Der Hauptmann liess ihn holen und sprach zu ihm: „Wer bist du, und welches ist deine Heimat?“ Der andere erklärte: „Ich bin aus der berühmten Stadt Kairo, und mein Name ist Mohammed el Magrebi.“ Der Hauptmann fragte ihn: „Was führte dich nach Persien?“ Der andere entschloss sich, die Wahrheit zu sagen, und sprach: „Ein Mann hiess mich im Traum nach Isfahan gehen, denn hier sei mein Glück. Nun bin ich in Isfahan und sehe ein, dass dieses Glück, das er mir verhies, die Prügel gewesen sind, die ihr mir so freigebig gespendet habt.“ Als er diese Worte hörte, lachte der Hauptmann so, dass sich seine Weisheitszähne zeigten; am Ende sagte er: „Törichter und leichtgläubiger Mann, schon dreimal habe ich von einem Haus in der Stadt Kairo geträumt, hinter welchem ein Garten ist und in dem Garten eine Sonnenuhr und hinter der Sonnenuhr ein Feigenbaum und hinter dem Feigenbaum ein Brunnen und am Fusse des Brunnens ein Schatz. Ich habe dieser Lüge nie den geringsten Glauben geschenkt; du jedoch, missgeborener Mensch, bist von Stadt zu Stadt geirrt, einzig im Vertrauen auf deinen Traum. Lass dich in Isfahan nicht wieder blicken.“

Der Mann kehrte in seine Heimatstadt zurück. Unter dem Brunnen in seinem Garten grub er den Schatz aus.